



Abend-

Zeitung.

98.

Dienstag, am 24. April 1832.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. Eb. Winkler [Eb. Hell].

G l o s s e.

An E.

Was sich einzeln sonst verloren,
Stellt sich voll nun dar und ganz,
Und selbst durch die dunklen Blätter
Wird harmonisch erst der Kranz.
Eb. Hell.

Seit ich Dich, Du treues Herz;
Mir zum Eigenthum gewonnen,
Fühl' ich standhaft mich im Schmerz
Und in der Gefahr besonnen.
Klarer bin ich mir bewußt,
Was, warum ich es erkoren;
Ganz umschlossen hält die Brust,
Was sich einzeln sonst verloren.

Wohl nach Vielem wollt' ich greifen,
Leicht begeistert und entzückt,
Ließ den Blick nach Andern schweifen,
Ward das Eine mir entrückt.
Und so ging mein Wünschen, Streben,
Ach! wie oft nach eitlen Glanz,
Doch, das einst zerriss'ne Leben
Stellt sich voll nun dar und ganz.

Nicht verloschen ist die Glut,
Die für Großes einst gelodert,
Nicht gesunken jener Muth,
Den das raue Leben fodert:
Eine Laube, schattenreich,
Wölbt Du mir bei schwülem Wetter,
Liebe strahlt dem Monde gleich,
Und selbst durch die dunklen Blätter.

Mit vertraulichem Willkommen,
Trat ich in den stillen Kreis,
Den die Lieb' und Treu' mit frommen
Händen zu umfried'gen weiß.
Nicht an Freude muß ich darben,
Bleicht zuweilen auch der Glanz:
Nur durch ein Gemisch der Farben
Wird harmonisch erst der Kranz.
Ernst Richter.

Der Nothhelfer.

(Fortsetzung.)

Frau Bärleder kehrte am Morgen von der Nacht-
wache bei jener Kranken heim, sie sehnte sich nach
dem Kaffee, den ihr Alter hoffentlich gekocht hatte;
trat in die Stube und fand hier, Statt des Labsals
und des Gatten, das Kleinbild der Eroberung von
Magdeburg vor. Ihre drei Töchterchen hatten näm-
lich, weil die Abwesenheit des älterlichen Paares den
Mäusen freies Spiel gönnte, das Ehebett in Besitz
genommen, die beiden Junker aber stürmten eben un-
ter schallendem Hurrah diese Festung, als der Anblick
der furchtbaren Vimutter sie entmannte und zu Paa-
ren trieb. Beide Parteien ereilte jetzt das Schicksal
ihres Erzeugers im Rosenbaume, welcher, ohne der
Frauen Wissen, die Rangen sammt dem Hausaltare
verließ und den der Schlaghatten jenes Baumes
braun und blau gefärbt hatte.

Thurmann erwachte spät, vermiste seinen Knapen, ging ihn zu suchen und traf am lichten Tage auf ein neues Gespenst, da sein Tantchen erst dem Bett entschlüpfte, ihren Värleder wegen der unterlassenen Anzeige des nächtlichen Tumultes vernehmen wollte, und die heiße Neugier sie trieb, zu wissen, was sich eigentlich begab? Doch blitzschnell, wie einst Daphne dem Apoll, entfloß dieselbe jetzt dem Neffen und gab auf dieser Flucht, wie Atalante, Blößen, die ihm weniger das Blut zum Herzen als das Haar zu Berge trieben. In des Hausmanns vier Pfählen aber ging es, als er eintrat, gedachter Maßen wie bei dem Kindermorde in Bethlehem zu und die geglitschten Töchterchen schrieten, das eigene Weh vergessend, im Echorus auf, als die Mama jetzt auf die Entweiher ihrer Geburtsstätte einhieb. Thurmann gedachte der grimmigen Lilith, er bat vergebens vor und gerieth, bei der Rückkehr von jener bitter süßen Erinnerung zerstreut, in den dritten Stock, wo ihm plötzlich ein Freuden- und Friedensengel, die holde, aus dem Vorhause tretende Lina erschien. Beide errötheten, wie schon öfter in dem schnell verknüpfenden Laufe dieser Tage und Nächte geschah, um die Wette und zudem füllten sich die Augen der Jungfrau mit leuchtenden Thränen. So oft wir uns sehn, habe ich zu danken! sagte sie, sichtlich bewegt: Dem Väterchen ist jetzt, durch unsers Geislers Beistand um eins so wohl, der Kopf völlig frei und er segnete gleich mir und der Mutter, die unerschöpfliche Güte des edeln Hausgenossen, der uns armen Unbekannten Schlaf und Ruhe opferte und sich den wiederholten, beschwerlichen Sängern unterzog. — Ihm könne nur der himmlische Vater vergelten — setzte das Mädchen im Geiste dieser frommen Wallung hinzu; die nette, aufwärts deutende Hand webte so anziehend vor Hugo's Augen, daß er sie ergriff und küßte. Zum ersten Mal im Leben widerfuhr derselben diese Huldigung; der reine Sinn von dem sie ausging, berührte ihr Innerstes, verhaltene Thränen stürzten hervor und sie entzog dem holden Freunde jetzt die Hand, um ihn — an ihre Brust zu drücken. — Der Glückliche! Gestern durfte er die Aphrodite umschlingen, heute kam ihm die Vestale zuvor. — Jener wurden glühende Küsse, doch dieser heilige Mund blieb unberührt und ihr Zartgefühl löste nach wenigen Momenten die süße Verstrickung wieder auf. Die Jungfrau wendete sich hastig ab und entfloß, Hugo schlich, von ihren Thränen bedeckt, treppenauf und fand nun seinen Markus vor, welcher ihm, zu Verkürzung der Strafpredigt, gern auch um den Hals

gefallen wäre. Er bat demüthig um Entschuldigung, ward dann plötzlich wieder herzhast, lobte das Stockhaus und verdamnte den Rosenbaum. Gott und der alte Värleder wissen es, fuhr er fort: daß ich wie auf Eiern ging und doch bei jedem Schritt in's Räßchen trat. Zu Hause hängt sich mir, ohne Ruhm zu melden, die Rätze und die Rose, Lise und Rike an jeden Finger, ist Markus vorn und Märkel hinten, doch diese Raken plagt der Hoffart-Teufel. Die eine höflich aufgezoogene knurte kurz angebunden: Ich passe jetzt — die zweite rief: Pardon, Mosgeh! Die dritte: Ich bin schon angraschirt! Die vierte, endlich breit Geschlagene, kam mir plötzlich unter den Fäusten weg, und nun brach ein elender Reibekäse die Händel vom Zaune. Darauf erzählte derselbe, was er fernerhin erlitten und gethan, daß ihm die Polizei am Morgen zwischen drei Strafthalern und zwölf Scelenhieben die Wahl gelassen und er das häßelne Frühstück vorgezogen habe, da sein Beutel um vieles schmaler als der Buckel sey. Der gute, schon im Rosenbaume zerschrochene Värleder aber bringe nur einen derben Wischer mit, doch habe ihn jetzt die Frau sammt der Matante in's Gebet genommen, Gott möge ihm gnädig seyn!

Dem Markus brannte nur der Rücken, doch seinem Herrn Kopf und Herz. Die Nymphen des Rosenbaumes hatten jenen in'sgesamt verschmäht, ihm aber flog, kaum in die Hauptstadt getreten, ein Liebesgott aus dem Wäschkorbe der Schlosserin an die Brust, ihn lockte die gräfliche Charis, kaum erblickt an den Busen — ihn beschlich um Mitternacht die Frau von Doulor; ihr Mädchen sah in dem steinfremden Nachbar die einzige Stütze und jene beiden holden Günstlinge der Tante, fühlten bereits die Stärke seines Armes und die Süßigkeit seiner Küsse. Drei Tage reichten hin, die Fäden dieses vielfachen Gespinnns zu schürzen, das jeder Morgen der nächsten Zukunft inniger verdichten mußte und dazu war ein Unbekannter, war Herr von Ulow blitzschnell sein Busenfreund, Hugo dessen bereitwilliger Mittler geworden. Dem Auftrage des Erwähnten zu genügen, klopfte dieser jetzt an die Thür der Kranken und Minna that ihm auf; sie freuete sich des willkommenen Zuspruches. Wohl mir! sagte sie: der gute Geisler führte uns einen Arzt und eine Wärterin zu, auch ist das Befinden meiner Frau seit dem Morgen erträglicher und ich kann ein wenig aufathmen und ausruhen. Jener sprach nun fürerst von dem drängenden Begehren der Gräfin, welche in

der vorgeblichen Doulor ihre Stiefschwester voraussetze, das Schwesterrecht geltend machen, sie begrüßen, versöhnen, trösten und erquicken wolle, ihn auch deshalb um die Einhändigung dieses Briefes beschworen habe.

Ein neues Unheil! klagte Minna: denn Frau von Ulow verabscheut diese frühere Vertraute, welche das heimliche Verhältniß zu Roumont begünstigte, den Gatten täuschen, den Fall erleichtern half und jenen beider selbst zu fesseln und zu bethören suchte. — Eine Treulosigkeit, die der Betrogenen zufällig, doch zu spät und mit Schrecken einleuchtete.

Beides erklärt sich, fiel Hugo ein: Die Tugendlose sah sich von der bessern Schwester mit Scham und Aerger in den Schatten gestellt, sie strebte deshalb, sie zu sich herabzuziehen und beneidete die Verföhrte dann um den Alleinbesitz des anziehenden Günstlings. Doch welche Antwort soll ihr werden?

Ich schreibe der Gräfin, entgegnete das Mädchen: bin auch gewiß, daß der Inhalt jede weitere Handreichung abwenden werde.

E. Und wie gelang es Ihnen, bei der Mittellosigkeit der Kranken, bis jetzt die täglichen Ausgaben zu decken?

E. Die Gütige war so freigebig als ihr Gemahl; sie haben mich beide in helleren Tagen mit Ueberfluß bedeckt und meine Sparsamkeit kam uns im Laufe dieser Trauerzeit zu statten.

E. Und Herr von Ulow, der Ihren Werth und Ihre Opfer würdigt und erkennt, macht es der Getreuen zur Pflicht, seine Treulose zur Annahme des nöthigen Bedarfs zu vermögen.

Viel eher würde sie in den Tod gehn, erwiederte Minna: und war ja bereits auf diesem Wege. Jetzt aber gebrochen ihr Sinn und Wille und ich benutze dieß rührende Erbieten nothgedrungen an ihrer Statt.

Thurmann faßte gerührt des edeln Mädchens Hand, er rühmte, segnete und verhiß ihr des Himmels sichern Lohn. Die Erröthende entzog ihm diese, wie Linnen vorhin gethan, doch ohne den willkommenen Freund, wie Lina zu umarmen — ein Trieb, welcher ihn dagegen um so lebhafter ansocht, da er bekanntlich so kühn als dienstfertig war, den aber der Ernst und die Würde ihres Wesens ersieckte. Minna ging um zum Schreibetische, um der Gräfin zu antworten, jener zu dem Herrn von Ulow, um die Seltene zu loben und seinen Hilseifer zu bethätigen. Er kehrte auch, wie neulich vom Bruder Sigismund, mit einem Goldsäcklein zurück, händigte es dem Schutzgeiste der

Unglücklichen ein und ward, wie vorhin, freundlich, doch gemessen empfangen, innig bedankt, aber ohne die Bitte um fernere Handreichung und Wiederkehr entlassen.

Hugo warf im Laufe der folgenden unruhigen Nacht still sinnend einen Blick auf den Gang und Stand der hiesigen Geschäfte und fand seine Gegenwart mindestens für zwei Wochen entbehrlich, sie dagegen in Friedenstien von Nöthen. Er fand, daß ihn diese Flucht für den Augenblick den seltsamen Theils und Theils gefährlichen Verhältnissen zu der Gräfin Samielska, zu Ernestinen, zu den beiden Hausfreundinnen der Tante entziehe und der Entschluß ward am Morgen vollzogen. Schwere Karrete! brummte Markus, als sein Herr ihn packen und die Postsfurde bestellen hieß; denn es gefiel demselben, Troß dem gesonnenen polizeilichen Frühstücke, auf hiesiger Ruhebank wie in Bärleider's anziehender Gesellschaft über die Maßen. Das mürrische, bereits verführte Großtanten entließ den Neffen, als er sich zu ihrem Ersäunen beurlaubte, wie die schottische Maria den undankbaren Lester. Die strenge Minna vergalt dagegen mit Thränen sein Lebewohl, Frau von Samielska aber flog betroffen an's Fenster als sie das Wäglein vor Thurmann's Thür erblickte; sie sah ihn jetzt reisefertig aus dieser hervortreten, es besteigen, davon rollen und warf empört den Flügel zu.

(Die Fortsetzung folgt.)

E l s b e t h.

An dem Kammerfenster lauschte
Elsbeth auf des Liebsten Tritt.
Leise nur die Weide rauschte,
Still dahin die Welle glitt.

„Gott, wie süß ist Lieb' und Leben!“
Ruft sie in die Sternennacht —
„Wonne hast Du mir gegeben,
Hehr, wie jener Lichte Pracht!“

Von des Liebsten Arm umschlungen,
Träumt sie, ewig sey ihr Glück,
Wähnt den großen Sieg errungen
Ueber Wechsel und Geschick.

Und der Tod von ferne lauschte,
Spricht: „ich ende Freuden bald!“
Als die Weide wieder rauschte,
War die arme Elsbeth kalt. —

Winter.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Wien.

(Fortsetzung.)

2) Vom Hofoperntheater. — Es geht jetzt besser mit dieser Bühne, die Leute haben das Italienische vergessen und fangen an, sich an das Deutsche zu gewöhnen, besonders da ein Stern erster Größe, Herr Wild, freie Kunst nicht spärlich gleich andern Sängern strahlen läßt. Mad. Ernst, unsere erste Sängerin, ist zwar zu den meisten Partien zu schwach, aber Fleiß, guter Wille und gutes Spiel ersetzen den Mangel der natürlichen Mittel, und vor Allem hat der Balletmeister Henry durch zwei Ballette, welche außerordentlich gefielen, dieser Bühne wieder empor geholfen. Diese beiden Ballette sind „Adelheid von Frankreich“ erster und „Die Maskerade im Theater“ komischer Gattung. Das erstere ist voll Handlung, ein sogenanntes Rettung, Sujet; die arme Adelheid wird von Berengar nach dem Tode ihres Gemahls verfolgt auf alle mögliche Weise und von einem gutmüthigen Kerkermeister auf alle mögliche — oder auch unmögliche — Weise wieder gerettet. Daß auch ein Lied dabei ist, versteht sich von selbst. Alles dieses aber ist auf eine so verständige und verständliche Weise in die Scene gesetzt, daß die Zuseher bei einer frapanten Situation so stark applaudiren, wie in einem Drama ähnlichen Inhaltes. Darunter sind sehr hübsche Tänze eingewebt und Henry, der Balletmeister, der den braven Kerkermeister vorstellt, ist ein tüchtiger Mime. Auch trat darin eine Tänzerin aus Berlin, Mad. Robert-Mees, Saint-Romain, in einem pas des deux auf, welche recht hübsch ist und recht zierlich tanzt. Das komische Ballet: „Die Maskerade“ (eigentlich nur ein Divertissement zu nennen) gefiel noch mehr und wurde zwanzig Mal nach einander bei immer vollem Hause gegeben. Die einzelnen Masken und die ganzen Maskenzüge, welche dabei erschienen, sind so gut gewählt und gewähren so viel Abwechslung, daß man nicht genug Augen hat zu schauen. Von neuen Opern ist nur allein „Der Gott und die Bajadere“, von Auber, in die Scene gegangen. Bei uns hat die Censur den Gott nicht gelitten und die Oper mußte „Die liebende Bajadere“ heißen. Indessen stand doch Brahma (aber ohne seinen göttlichen Charakter) unter dem Personale. O, Abgeschmacktheit und kein Ende! — Dieses Schauspiel sollte eigentlich nicht Oper, sondern Ballet mit Gesang betitelt seyn; denn die Hauptperson spricht nicht, versteht gar die Sprache der Uebrigen nicht, sondern macht nur Pantomime und tanzt. Die Musik ist recht artig, wie es von Auber nicht anders zu vermuthen ist, aber im Ganzen steht diese Composition doch hinter seinen übrigen zurück. Die Oper hat nur halb angesprochen.

3) Im Theater an der Wien gibt eine Neugier der andern die Hand, Ernsthaftes wechelt mit Spasigem, wiewohl das Letztere bei dem Umstande, daß diese Bühne sehr gute Komiker besitzt, immer den Sieg davon trägt und gleich acht bis vierzehn nach einander folgende Abende ausfüllt, während ein ernsthaftes Stück, wenn nicht unmenschlicher Spektakel dabei vorkommt, nach drei höchstens sechs Vorstellungen wieder zurückgelegt wird. Vor allem übrigen muß ich Ihnen hier wörtlich den Titel einer Prunkvorstellung abschreiben, welche Carl bei Gelegenheit des Festes des vierzig-

jährigen Regierungsantrittes bei erhöhten Preisen gab und so seinen Patriotismus mit dem Nutzen seiner Casse in Einklang zu bringen mußte. Der Titel heißt: „Große Vorstellung. Bei ganz neuer Decorirung und reicher Beleuchtung des äußern Schauplatzes wird gegeben zum ersten Mal: Carl von Oesterreich oder der Wundertag im Erzgebirge, vaterländisches Schauspiel in 4 Aufzügen von Professor Kollmann, arrangirt von Carl, Musik von Hrn. Kapellmeister Adolph Müller, die neuen Decorationen von den Herren Neefe, Schilcher und Polendeiner, die neuen Maschinereien von den Herrn Süßbauer und Seidlhofer, die neuen Costume von Herrn Storath, die Decorirung des äußern Schauplatzes ist nach Angabe des Directors Carl ausgeführt, von dem bürgerlichen Tapezier Herrn Louis Viale, Luster und Silberverzierungen sind ausgeführt von den Herren Dominier, Hegeln und Köderl. Der Eintritt in die vierte Galerie findet nicht Statt, da selbe zur Decorirung des Schauplatzes verwendet ist. Besitzer der Billets zu Sperrsitzen werden geziemend darauf aufmerksam gemacht, ihrer eigenen Bequemlichkeit wegen, das Theater früher als gewöhnlich zu besuchen, um durch den Andrang an dem Besitze ihrer Plätze nicht gehindert zu werden, es wird zu diesem Zwecke das Paragethor um 5 Uhr eröffnet werden.“ Nehmen Sie nun noch eine Personenliste der Mitspielenden, welche bei dreißig Köpfe betrug, lassen Sie sich sagen, daß man auf Logen und Sperrsitze schon acht Tage vor der ersten Aufführung pränumeriren konnte, und Sie werden selbst eingestehen, daß es unmöglich sey, die Neugierde eines schaulustigen Publikums besser anzuregen. Man erwartete viel — allein — Recht dem Recht gebührt, man fand, was die Ausschmückung betraf, noch mehr als man erwartet hatte. Von dem alten Theater war kein handgroßes Fleckchen mehr zu sehen, alles war neu und prächtig. Das Ganze stellte ein Zelt mit den Farben Oesterreichs: roth und weiß, geschmückt vor, vierzehn versilberte Lustres hingen von der Decke herab, mit unzähligen Kerzen erleuchtet, dabei gab es Wandluster mehr Hunderte, die Verzierungen bestanden in silbernen Arabesken und in Blumenkörben, selbst das Portal war verändert, alle Sitze und Bänke weiß überzogen, drei neue Vordergardinen erschienen und sogar die Herumträger der Respektaden trugen neue Uniformen. Alles war splendid, herrlich, prächtig, nur — das Stück nicht. Wollt' ich Ihnen die Handlung erzählen, Sie würden so viel Langweile aufstehen als ich, da ich es ansehen mußte. Daher kam es aber auch, daß bei den enormen Preisen nur die erste Vorstellung übermäßig voll war, die zweite schon weniger Zuschauer hatte, und die noch folgenden fünf oder sechs nur bei halbvollen Häusern gegeben wurden. Uebrigens glaub' ich nicht, daß Carl einen Schaden erlitten, denn er wird alles dabei Gebrauchte schon wieder zu verwenden wissen.

Außer diesem Prunkspectakel gab es auf dieser Bühne folgende Neuigkeiten: „Die Zauberhöhle oder der Wiener Hausmeister unter den Hottentotten“, ein Spaß ohne Wiß, worin Scholz sich so recht gehen ließ und welches deshalber der Menge gefiel. — „Fünfzehn Jahre in zwei Stunden“, ein französisches Periodendrama ohne Cast und Kraft, bei welchem dem Publikum die zwei Stunden ziemlich lang wurden, ward auch nur ein einziges Mal gegeben.

(Der Beschluß folgt.)